

aufbruch einer neuen scene

Wolfgang Zach

Wer sich noch an die Eröffnung des Kunstfrühlings 2009 erinnert, weiß, dass damals der Funke übersprungen ist. Publikum und Aussteller empfanden sich als Teilnehmer einer großen Kunstaktion, als Teil einer Szene unserer Region. Diesen Impuls nehmen wir jetzt auf. Der 7. Bremer Kunstfrühling wird im Mai 2011 stattfinden, der Ort wird wieder die Gleishalle am Güterbahnhof sein. Die Vorbereitungen für den Kunstfrühling 2011 haben bereits begonnen.

Im Unterschied zu anderen Großveranstaltungen der bildenden Kunst bestand und besteht unsere besondere Idee darin, alle Akteure der Kunstszene zusammen zu bringen. Künstlerinnen und Künstler, Galerien, Kunstvereine und Museen aus der Metropolregion Bremen - Oldenburg präsentieren sich in einer großen gemeinsamen Ausstellung.

Und dieses Mal werden wir Gäste haben: Die Kunstszene der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover wird zur Beteiligung am Kunstfrühling 2011 eingeladen.

Eines wissen wir jetzt schon: Statt der Skepsis vor dem letzten Kunstfrühling treffen wir dieses Mal auf unglaublichen Zuspruch und eine große Bereitschaft, unser Projekt zu unterstützen.

Wir danken allen, die das bereits getan haben. Detaillierte Informationen über den Kunstfrühling 2011 und über die Ausschreibung für die Künstlerinnen und Künstler finden sich in den weiteren Textblöcken.

künstler-ausschreibung für den kunstfrühling 2011

Bewerben können sich professionelle bildende Künstlerinnen und Künstler aller Sparten, die ihre künstlerische Ausbildung abgeschlossen haben und in der Metropolregion Bremen - Oldenburg oder der Stadt Hannover wohnen. Eingereicht werden sollten Abbildungen der aktuellen Arbeiten der letzten drei Jahre (keine Originale), eine kurze Vita und Kontakt (möglichst mit E-Mail) bis zum 3. Juni 2010.

Es gibt keine Altersbegrenzung der Künstlerinnen und Künstler und keine Einschränkungen hinsichtlich der Gattung, des Materials, der Größe der Arbeit oder des Themas.

Eine unabhängige und mit Persönlichkeiten der Kunstszene besetzte Jury wird vor den Sommerferien 2010 über die Teilnahme entscheiden.

Die Bewerbung ist zu richten an:
BBK Bremen
Jury Kunstfrühling 2011
Am Deich 68/69 | 28199 Bremen



Martina Werner, Broken Field (Bodenobjekt), Plastikrosen, Hölzer. Mehr über Martina Werner auf Seite 4...

der bremer kunstfrühling als biennale

Britta Jahn / Wolfgang Zach

Im Mai 2011 veranstaltet der Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler den 7. Kunstfrühling in der Gleishalle am Güterbahnhof in Bremen.

Das Konzept des 6. Kunstfrühlings 2009, die Szene der bildenden Kunst aus der Metropolregion Bremen - Oldenburg in ihrer Gesamtheit an einem zentralen Ort zu präsentieren, hat sich als erfolgreich erwiesen und wird auch der Leitgedanke des nächsten Kunstfrühlings sein.

Darüber hinaus wird auf dem Kunstfrühling 2011 zum ersten Mal eine Partnerstadt eingeladen. 2011 wird es die Kunstszene von Hannover sein, die wir zu der Kunstschau einladen. Wir erwarten einen spannenden Austausch mit aktuellen Kunstbeiträgen aus der dortigen Kunstszene und den künstlerischen Einrichtungen, die in der Gleishalle teilnehmen werden.

Durch die Integration von wechselnden Partnerstädten wird der Kunstfrühling in den nächsten Jahren über die Metropolregion Bremen - Oldenburg hinaus bekannt werden und sich längerfristig als Biennale mit überregionalem Glanz etablieren.

Veranstaltungsort

Der Kunstfrühling 2011 findet in der Gleishalle am Güterbahnhof in Bremen statt. Durch die Wahl der Gleishalle als Veranstaltungsort, rückt das zentrumsnahe Entwicklungsgebiet der Stadt Bremen wieder stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung. Das Gelände, nahe des Bremer Hauptbahnhofs, ist an alle öffentlichen Verkehrsmittel angebunden und verfügt über eigene Parkmöglichkeiten.

Die alte Industriehalle zeichnet sich durch 180 Meter lange Bahnsteige, sechs bis acht Meter hohe Decken und eine über die gesamte Halle sich erstreckende lichtdurchlässige Dachkonstruktion aus. Die besondere Architektur und die Atmosphäre dieser Halle ähneln der Lichtsituation in einem Maleratelier.

Neben den Kunstbeiträgen der künstlerischen Institutionen aus der Metropolregion Bremen - Oldenburg und der Gaststadt Hannover, präsentieren sich auch wieder zahlreiche Künstlerinnen und Künstler mit ihren aktuellen Arbeiten in einer juriierten und kuratierten Ausstellung auf der sogenannten „Künstlerplattform“ mit einer Fläche von ca. 3.000 m².

Die besondere Anordnung der Ausstellungsflächen der Kunsthäuser und Galerien auf den Bahnsteigen und die sich daran anschließende eigene Kunstlerausstellung machen den Kunstfrühling zu einem einzigartigen, großen Kunsterebnis und laden den Besucher zu einem Spaziergang durch die Kunstszene ein. Es bietet sich ein interessanter Vergleich der regionalen, überregionalen, zum Teil internationalen Beiträge der Künstlerinnen und Künstler.

Die Geschichte des Bremer Kunstfrühlings

1985 Bremer Kunsthäuser und Künstler in den Bremer Galerien
1988 Bremer Künstlerinnen und Künstler in den Bremer Galerien
1991 Ausstellung Bremer Künstlerinnen und Künstler in der Eislauhalle auf der Bürgerweide
1998 Ausstellung Bremer Künstlerinnen und Künstler im Güterbahnhof

2005 Ausstellungen Bremer Künstlerinnen und Künstler mit eingeladenen Partnern zum Thema Kooperation in allen Bremer Kunsthäusern
2009 Ausstellung der Kunstszene der Metropolregion Bremen - Oldenburg in der Gleishalle am Güterbahnhof

Rückblick auf den Kunstfrühling 2009

Laufzeit: 7. - 17. Mai und 21. - 23. Mai 2009

Veranstaltungsort:

Gleishalle am Güterbahnhof in Bremen

Künstlerische Einrichtungen: 35 Museen, Kunstvereine und Galerien aus der Metropolregion Bremen - Oldenburg stellten sich mit Kunstbeiträgen von 100 Künstlerinnen und Künstlern auf einer Ausstellungsfläche von ca. 6.000 qm vor.

Künstlerinnen/Künstler: Die von einer Jury ausgewählten 38 Künstlerinnen und Künstler aus der Metropolregion Bremen - Oldenburg präsentierten ihre aktuellen Arbeiten auf einer Ausstellungsfläche von ca. 2.000 qm.

Besucherzahlen: 10.000 Besucher
Rahmenprogramm: Führungen durch die Ausstellung, Filmbeiträge, Konzerte, Bücherverkauf sowie Sonderveranstaltungen für Schüler und Studenten, insbesondere Kunststudenten

Publikation: Zum Kunstfrühling 2009 ist ein Ausstellungskatalog erschienen.

Presse: Kontinuierliche Berichterstattung in den regionalen und überregionalen Tageszeitungen und Fachzeitschriften, Fernsehen, Hörfunk und Internet.

Weitere Informationen unter:
www.kunstfruehling.de

»my reality«_ »my war«_ »my house«

Sabine Himmelsbach im Gespräch mit Eugenia Gortchakova

...Das Licht im Edith-Ruß-Haus war ausgeschaltet und es war bequem geworden. Das Chaos der Apparaturen und das Wirrwarr der Kabel auf den langen Tischen hatten sich im Dunkeln in eine surrealistische Installation verwandelt, die Punkte der Tischlampen gaben allem eine magische Note. Ein älterer Herr in Jacke und Jeans hat sich an einen der Computer gesetzt und begonnen, etwas vorzubereiten oder zu reparieren. Woher die Klänge stammen - war nicht klar... Nach einigen Takten waren alle Fragen verschwunden und ich fühlte um mich einen unendlichen leeren Raum. Der Rhythmus der wiederholten Akkorde hat die Furcht vor der Leere und dem Nichts vertrieben - ich konnte in mich selbst schauen...

Ich erinnerte mich anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des Edith-Ruß-Hauses* und führte ein Gespräch mit der Organisatorin dieses Ereignisses ** Sabine Himmelsbach, die vor vier Jahren die Leitung des Edith-Ruß-Hauses übernommen hat.



Foto: Eugenia Gortchakova

*Das Edith-Ruß-Haus für Medienkunst (gegründet im Januar 2000), ist allein der Kunst mit Neuen Medien gewidmet und darum in der Landschaft der zeitgenössischen Kunst eine Rarität. Das Haus geht auf eine Schenkung der Oldenburger Lehrerin Edith Ruß zurück, die der Stadt ihr Vermögen mit der Auflage vermachte, ein Haus »für die Künste im Übergang zum 21. Jahrhundert« zu bauen. Mit dem Ausstellungsgebäude (ca. 300 qm auf zwei Etagen) und einem Gästehaus mit drei Appartements versteht sich das Edith-Ruß-Haus für Medienkunst als »kein Museum, in dem Kunst verwahrt wird, sondern ein Ort, an dem die Kunst in Ausstellungen, Präsentationsreihen und entsprechenden Veranstaltungen diskutiert und präsentiert wird.

** Ein Konzert von David Behrman, und Nicolas Collins, Pioniere der interaktiven elektronischen Musik, kuratiert von Jens Brand, 2008 Stipendiat am ERH.

Eugenia Gortchakova: Das Geheimnis des kometenhaften Aufstiegs des Edith-Ruß-Hauses ist auch Deinem Ausstellungsprogramm und Profil zu verdanken. Man hat dich, unter anderem wegen eines Konzeptes, bei dem die Arbeit mit dem Publikum im Mittelpunkt steht, ausgewählt. Das war bei Deinem Antritt wichtig, weil das junge ERH noch nicht so viele Besucher hatte. Andererseits ist die Kommunikation auch ein Schwerpunkt eines Medienhauses: Medien bedeuten Verbindung.

Der Umgang mit den Medien kann Menschen in Gefahr bringen, ein »Servicemechanismus« der Medien zu werden: McLuhan sprach von der »erotischen Anziehungskraft« der Medien-Objekte, die zur Blockierung des Nervensystems führen kann. Vor dem Hintergrund solcher destruktiver De-Individualisierung formiere sich soziales Bewusstsein, soziale Kontakte zu pflegen, was zum Übergang von privater Rationalität zu sozialer Klugheit führe. Du hast diese Notwendigkeit erkannt und reagiert.

Sabine Himmelsbach: Die Vermittlungsaktivitäten waren auch meiner Vorgängerin Rosanne Altstadt gewidmet. Seit 2004 wurden Programme dafür entwickelt und Anstrengungen unternommen. Für mich war es sehr wichtig, dass das Haus mehr Akzeptanz vor Ort in Oldenburg erfährt. Ich

habe mich bemüht, das Publikum hier vor Ort für das ERH zu begeistern ohne Kompromisse zu machen, d. h., Ausstellungsprogramme und Veranstaltungen zu realisieren, mit dem, was ich für wichtige Positionen bzw. Themen in der Medienkunst halte.

E.G.: Kannst du bitte Beispiele nennen?

S.H.: Ich habe gleich zu Anfang meiner Tätigkeit angefangen, einmal pro Monat die öffentliche Führung durch die Ausstellungen zu machen, um das Publikum vor Ort kennen zu lernen, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen und zu sehen, wie sie auf die Ausstellungen und Werke reagieren. Wichtig ist es mir auch, Projekte im öffentlichen Raum zu präsentieren, d.h. das ERH auch in die Stadt hineinwirken zu lassen. Ein Beispiel dafür ist der Electrical Walk von Kristina Kubisch, ein Klangspaziergang durch die Stadt Oldenburg mit von Kubisch entwickelten Kopfhörern, die elektromagnetische Strahlung hörbar machten. Die SOUND//BYTES Ausstellung war meiner Meinung nach auch besonders wegen diesem Projekt so erfolgreich, da viele Leute in der Innenstadt so auf das Projekt aufmerksam wurden und durch diese »Mund zu Mund«-Propaganda neues Publikum für das Haus interessiert werden konnte. Ähnliches fand im letzten Jahr auch in der Ausstellung Landschaft 2.0 statt, in der wir mehrere Projekte hatten, die im Stadtraum von Oldenburg angesiedelt waren.

Im Fokus meiner Ausstellungsplanung stehen themenbezogene Ausstellungen, die die Veränderung von Wahrnehmung oder unseres gesamten Alltags durch neue Medien behandeln - es geht mir also nicht um die Technologie, sondern um die Auswirkungen der Technologie auf unsere Welt, auf unser Leben.

E.G.: Medien in ihrer Gesamtheit können auch als unsere zweite Natur, die in der Auseinandersetzung mit der Natur durch den Menschen entwickelt worden ist, betrachtet werden. »Die menschliche Kommunikation ist ein Kunstbegriff, dessen Absicht es ist, uns die brutale Sinnlosigkeit eines zum Tode verurteilten Lebens vergessen zu lassen.« Nach Vilem Flusser, das Mediale ist immer dort, wo etwas, was wir nicht haben, hereinbeschaffen wird, aber nur scheinbar. Was sind neue Medien für dich, wo Medien fast alles sein können?

S.H.: Der Begriff der Medienkunst ist in den letzten Jahren problematisiert worden; vor einigen Jahren gab es beispielsweise in Banff / Kanada eine Ausstellung mit dem Titel »The Art Formally Known as New Media«. Generell sind natürlich künstlerische Arbeiten gemeint, die mit Einsatz von Technologien - Computer, Handy etc. - entwickelt werden; Video ist hier streng genommen bereits ausgeschlossen. Aber wenn man von der Technik ausgeht, kommt man nicht weit. Ich denke, man muss von Inhalten ausgehen. Mich interessiert, wie die neuen Medien die Gesellschaft sozial, politisch und kulturell verändert haben und wie die Kunst darauf reagiert bzw. dies reflektiert.

In diesem Sinne habe ich auch schon Projekte von Künstler/innen gezeigt, die zwar keine Technik einsetzen, aber Technologie reflektieren. Ein Beispiel hierfür ist die Arbeit Margo Barbour's Web Site von Nick Crowe, einem britischen Künstler. Die Arbeit ist eine Glasgravur früherer Websites aus den 1990er Jahren, quasi ein Denkmal für die Vergänglichkeit netzbasierter Inhalte und ein Blick zurück auf das Phänomen dieser Zeit, in der die ersten Privatpersonen eigene Websites anlegten, um sich zu präsentieren etc. Dieser Aspekt der Veränderung der Kommunikationsnetze (Twitter, Facebook, Blogs...) war das große Thema des Ausstellungsprojekts My Own Private Reality, wo diese Arbeit gezeigt wurde.

E.G.: Wenn man dein Programm der letzten vier Jahre betrachtet, findet man beinahe alle existentiell relevanten Probleme. Von der »Private Reality«, die du gerade angesprochen hast, bis zur Veränderung unserer Wahrnehmungsmöglichkeiten in Raum und Zeit, der Simulation und dem Wahrheitsgrad digital produzierter Bilder, oder dem Verhältnis des Menschen zur Natur, einem Thema, dem Du schon zwei Ausstellungen gewidmet hast (Ökomedien und Landschaft 2.0). Selbstreflektion der Medien ist in »historischen« Ausstellungen sichtbar, eine davon ist RECORD > AGAIN! 40jahreVideokunst.de - Teil 2, die vor kurzem eröffnet wurde. Auf dem Programm steht für dieses Jahr noch das Thema Krieg, wie ich gehört habe. Welche Strategie verfolgst du mit deinem Programm?

S.H.: (lacht) Dieses Lob freut mich allerdings sehr! Ich würde nicht so weit gehen zu sagen, dass ich mich mit existentiellen Problemen beschäftigen möchte, aber tatsächlich ist es mir wichtig,

gesellschaftlich relevante Themen in meinen Ausstellungen anzusprechen und zu diskutieren. Die Ausstellung Ökomedien widmete sich beispielsweise dem Thema des Klimawandels und der ökologischen Verantwortung gegenüber der Umwelt, die wir übernehmen müssen. Hier gingen wir der Fragestellung nach, wie Medien dazu genutzt werden können, Informationen über den Zustand der Natur zugänglich zu machen, Bewusstsein für die Probleme zu schaffen.

In diesem Jahr ist eine Ausstellung dem Thema Krieg gewidmet. Unter dem Titel »MyWar« werden wir Projekte vorstellen, die die Frage stellen, wie wir in einem Zeitalter globaler Vernetzung Verantwortung übernehmen können, wie wir uns einmischen können. Renzo Martens beispielsweise wird mit der Arbeit Episode 1 dabei sein, einem Video, welches er im tschetschenischen Grenzgebiet während des Krieges dort aufgenommen hat. Anstatt die Menschen nur als Opfer zu porträtieren, bittet er sie, die Kamera auf ihn zu richten und die Position umzudrehen. In all diesem Elend und Leid gibt er ihnen die Möglichkeit der Selbstermächtigung - zum Bildproduzenten zu werden und über den Inhalt der Bilder bestimmen zu können.

E.G.: Du beziehst auch Musik in dein Programm mit ein - nicht nur als dekoratives Beiwerk zur Eröffnung, sondern mit eigenen Schwerpunkten und Veranstaltungen.

S.H.: Medial basierte Kunst hat so viele Ausdrucksformen - von der netzbasierter Kunst, interaktiven Arbeiten oder eben Klanginstallationen -, die ich gerne alle in unserer Programmplanung zeigen möchte; klanglebige Projekte oder Konzerte sind mir da sehr wichtig. Mit SOUND//BYTES war eine Ausstellung dem Thema elektronischer und digitaler Klangwelten gewidmet. In diesem Jahr werden noch mehrere Konzerte und Projekte im Rahmen von KLANGPOOL Netzwerk Neue Musik stattfinden, deren Projektpartner wir sind. Dabei entstehen experimentelle Formate, beispielsweise das Konzert von Maria Blondeel, das auf einer Busfahrt durch die Stadt Oldenburg stattfinden wird. Im Sommer zeigen wir eine interaktive Klanginstallation von Paul DeMarinis im Stadtraum von Oldenburg, wo Wasser in Klang übertragen wird. Dieses Projekt ist quasi schon eine Ankündigung für die Einzelausstellung von Paul DeMarinis, einem amerikanischen Pionier der Medienkunst, die im Herbst gezeigt wird - mit einer Auswahl klanglebiger und interaktiver Arbeiten.

E.G.: Du bist aus der deutschen »Metropole« der neuen Medien, dem ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe gekommen und hast dort große Erfahrung mit »Medienausstellungen« sammeln können. Heute reist du in der ganzen Welt herum und kennst viele Institutionen und Orte dieser Art. Was hast du in Oldenburg vorgefunden und was wolltest du verändern?

S.H.: In gewisser Weise ist das ERH an das große Vorbild des ZKM angelehnt. In Gesprächen mit der ehemaligen Kulturamtsleiterin Irmtraud Rippe-Manß, die das ERH mit auf den Weg gebracht hat, hat sie mir dies bestätigt und auch erzählt, dass sie mehrmals zu Gesprächen am ZKM war und mit Peter Weibel über die inhaltliche Konzeption des ERH diskutiert hat. In diesem Sinne könnte man das Haus als »kleine Schwester« des ZKM bezeichnen.

Spezifisch in Oldenburg ist sicher die Kombination mit dem Stipendienprogramm, welches von der Stiftung Niedersachsen getragen wird. Es gibt in Deutschland wenige Häuser, die sich der Präsentation von Medienkunst widmen und besonders nicht in der Kombination mit einem Stipendienprogramm. Dies macht uns zum Präsentations- und Produktionsort für Medienkunst, was besonders wichtig ist, da Medienkunst nicht am Markt orientiert ist und deshalb umso mehr Unterstützung benötigt, um überhaupt entstehen zu können. Die Stipendien - wir vergeben drei pro Jahr - sind mit einer Anwesenheitspflicht von einem Monat verbunden. In dieser Zeit sind die Künstler/innen aktiv in unser Programm eingebunden und nehmen Teil an Workshops, Vorträgen, Filmscreenings u.v.m..

E.G.: Wer sucht die Stipendiaten aus?

S.H.: Die Entscheidung fällt eine fünfköpfige Jury, die international besetzt ist mit Kurator/innen und Künstler/innen. Jurysitzungen sind immer sehr interessant - man sieht dabei viel Neues, was noch nicht in Galerien oder Museen gezeigt wurde. Die Stipendien sind für uns ein Aushängeschild. Einige der von uns produzierten Arbeiten haben schon Preise auf Festivals gewonnen, beispielsweise erhielt das Projekt »Amazon Noir. The Big Book Crime« der Gruppe übermorgen. com vor zwei Jahren den Transmediale Award.

Das steigert auch unser Renommee und drückt sich zunehmend auch in der Anzahl der Einreichungen aus: Inzwischen erhalten wir über 400 Bewerbungen aus über 45 Ländern.

E.G.: Was erwartest Du von den Bremer Künstler/innen?

S.H.: Wir pflegen gute Kontakte mit der Bremer Kunstszene und waren im letzten Jahr auch im Kunstfrühling als Vertreter der Metropolregion dabei. Intensivere Kontakte gibt es beispielsweise mit der Hochschule für Künste in Bremen. Zweimal war ich dort schon in der Jury für die Hochschulgalerie und habe dort interessante Arbeiten gesehen und Studierende auch schon für Projektentwicklungen ans ERH eingeladen.

Wir bemühen uns auch, Bremer Künstler in unser Programm aufzunehmen. Korpys/Löffler hatten beispielsweise vor drei Jahren eine Einzelausstellung bei uns. Das Videovisionen-Programm im Oldenburger Lokalfestsehen 01 wiederum bietet uns die Möglichkeit, junge Positionen vorzustellen. So hatten wir im letzten Jahr auch die Klasse von Jean-Francois Guiton dort mit mehreren Arbeiten präsentiert.

Ich würde es großartig finden, wenn das, was wir hier machen - unsere Ausstellungen und Gäste - die Bremer Kunstszene inspirieren könnte und unsere Aktivitäten damit eine Rückwirkung in die Szene hätte. D.h., dass sich Künstler/innen für neue Dinge und auch Technologien zu interessieren beginnen.

E.G.: Du bist eine international gefragte Kuratorin, bist in zahlreichen Jurys und mit Vorträgen und Präsentationen weltweit unterwegs. Das sind Anerkennung und Erfolg für bereits Geleitetes. Doch in der alltäglichen Arbeit braucht man einen kritischen Blick. Wie reflektierst du deine Arbeit?

S.H.: Ich kann mich da glücklicherweise auf ein großes Netzwerk von Freunden und Bekannten verlassen, mit denen ich Konzepte und Fragestellungen diskutiere. Gerne arbeite ich auch kollaborativ und entwickle Ausstellungsthemen gemeinsam mit anderen, beispielsweise »My Own Private Reality« mit der kanadischen Medienwissenschaftlerin Sarah Cook oder Landschaft 2.0 mit Bettina Dziembowski, der Leiterin des Kunstvereins Springhornhof in Neuenkirchen. Auch die Ausstellung »MyWar«, die ab Juni bei uns gezeigt wird, ist in kuratorischer Teamarbeit entstanden, zusammen mit Andreas Broeckmann, Leiter der ISEA2010RuhR, und Heather Corcoran, Kuratorin am FACT Foundation for Art and Creative Technology in Liverpool.

Ansonsten informiere ich mich auch über die gängigen Kommunikationsplattformen der Medienkunstszene im Netz über aktuelle Themen und Diskussionen, beispielsweise CRUMB (www.crumbweb.org), Rhizome (rhizome.org) oder We-make-money-not-art (www.we-make-money-not-art.com).

E.G.: Eine letzte Frage. Was denkst Du hätte Edith Ruß zu diesem Haus und seiner progressiven Ausrichtung gesagt?

S.H.: Ich denke, dass sie sehr glücklich darüber wäre, dass ihr Name mit einem Haus verbunden ist, welches weit über die Region hinaus bekannt geworden ist und heute ein hohes internationales Renommee genießt. Zeitgenossen von Edith Ruß haben immer wieder erwähnt, dass ihr das Sprechen über Kunst ein großes Anliegen war. Auch in diesem Sinne wäre sie sicher zufrieden mit diesem Haus, welches sich als Diskussionsort für zeitgenössische Kunst versteht.

E.G.: Vielen Dank, es ist jetzt wieder spät geworden und du hast mir vorher erzählt, dass du heute noch einiges erledigen musst, bevor du morgen nach ...

S.H.: Marl fahren, um dort an der Jurysitzung für den diesjährigen Marler Videokunstpreis teilzunehmen.



Sabine Himmelsbach, Foto: Franz Wamhof

riga stipendium 2009

Klaudija Hristoffel



Wer Möwen sehen will, geht zum Zentralmarkt. Früher stiegen dort Zeppeline auf. Da standen die Hangars noch im deutschen Wainoden. Nach dem Ersten Weltkrieg fiel es an Lettland. Der Luftschiffhafen wurde zerlegt und in Riga als größte und modernste Markthalle Europas 1930 in der Moskauer Vorstadt eröffnet. Heute bekommt man dort, neben dem was man auf den Märkten dieser Welt nun mal kaufen kann, Plastiktüten für 50 Cent das Stück. Meist gibt es die Auswahl zwischen Chanel, Boss und Moschino. Das Geschäft läuft gut. Die Tüten trifft man immer wieder. Auch ich habe die gesamte Kollektion.

Draußen hinter der letzten Verkaufsbude sind die Mülltonnen des Zentralmarktes. Dort schaut eine Frau in pinkfarbener Skijacke und Moschi-

notüte auffällig unauffällig nach links und rechts. Dann beginnt die Durchsuchung. »Ja, Riga ist teuer. Nur wer Kuchen mag, kann hier gut leben.«, sagt Frank. Er ist Webdesigner, hat seine Firma in Deutschland, arbeitet und lebt aber überwiegend in Lettland. »Nicht wegen des Kuchens, sondern aus Liebe.« In diesem Moment bekommt das Pink schwarze Flecken. Aber es hat sich nicht gelohnt. Sie muss weitersuchen. Zuvor wirft sie den vermeintlichen Schatz zu den Katzen. Sofort stürzen die Möwen vom Dach herab und fliegen mit dem Brot nach Helsinki. Die Wege trennen sich. Ich beginne zu frieren. Genau genommen friere ich, seit das Flugzeug in Riga gelandet ist mit minimalen Unterbrechungen.

Der erste Schnee beginnt zu fallen. Im Kino



Riga werden ausgewählte Filme der Berlinale auf deutsch mit englischer Untertitelung und lettischer Simultanübersetzung gezeigt. Während der Vorführung sitze ich unter Kronleuchtern auf rotem Samt und behalte den Mantel an – so wie die Russinnen eine Reihe hinter mir. Manche setzen auch ihre Mützen nicht ab. Trotz der Kälte ist es voll. Im Foyer mache ich es wie die Anderen. Ich kippe Schwarzer Balsam-Cola hinunter. Mit dieser Tarnung lerne ich Augusts kennen. »Möchtest Du ein Stück Schokolade?« ist das erste, was er zu mir sagt. Bald weiß ich mehr: Er ist in seiner Familie in dritter Generation Künstler. In Lettland ist man stolz, Künstler zu sein. Seinen Lebensunterhalt verdient er als DJ und will gerne nach Berlin. Er ist es auch, der mir erklärt, dass man in

Lettland nicht mit den Nachbarn spricht. »Schon gar nicht grüßt man auf dem Hausflur. Das ist ein Erbe des Kommunismus.« Was ich für eine künstlerische Arbeit in seiner Heimat mache, will er wissen.

»Bis heute habe ich drei Menschen verfolgt, 55 Fotografien gemacht und mehrere Plastiktüten mit heißer Luft befüllt. Morgen stehe ich auf der Brücke über der Daugava und werfe eine Bernsteinkette nach Jurmala. Sonst bleibt nichts zu tun.« Dafür gibt es mehr Schokolade.

Nach 28 Tagen friere ich nicht mehr. Im Treppenhaus grüße ich immer noch. Claudia Christoffel, Riga / Lettland, November 2009



Fotos: Claudia Christoffel

Highlights des Riga Stipendiums:

1. Die hervorragende Künstlerbetreuung durch Martins Heimrats, Leiter des lettischen Künstlerverbandes.
2. Balta Pirts, ein Banja – mit Filzhut bei 80 Grad entspannen.
3. Zeitgenössische Galerien: Riga Art Space, Galerija Alma, KIM, Supernova.

4. Das Studija Magazine, eine Fachzeitschrift in der Kunsthistoriker scharfe Kritik üben.
5. Die Arbeiten der Künstler Miks Mitrevics, Evelina Deicmane, Krišs Salmanis, Vilnis Vitoliņš, Arturs Berzins.
6. Bestes Fast Food: Pelmeni XL – russische Nudeln, beste Restaurants: Kids, Lido.
7. Leckeres aus dem Supermarkt: Dill Chips,



Speckkuchen und Schwarzer Balsam.

8. In Riga gibt es jeden Abend Ausstellungseröffnungen – so macht man sich weniger Konkurrenz. Als Stipendiat lernt man so die Szene schneller kennen.
9. Die neue Buchhandlung im Künstlerhaus Riga www.lukabuka.lv

Rätsel

Welcher Künstler ist das?

Lettisch: Laiems Giliks, Endijs Vorhols, Lorens Veiners, Stivs Makvins.

Auflösung: Liam Gillick, Andy Warhol, Lawrence Weiner, Steve McQueen.

33. bremer förderpreis für bildende kunst 2009

städtische galerie bremen

Der 33. Bremer Förderpreis für Bildende Kunst 2009 geht an die Künstlerin Elianna Renner für ihre Audio-Installation mit dem Titel »22.1.08«.

Jurybegründung:

»Elianna Renner überzeugt durch ihre konsequente, narrative Haltung. Ihre Geschichten erzählen Geschichte, sind dramatisch und dennoch ironisch und in jedem Fall aktuell.

Sie findet eine Sprache des Alltäglichen, die sich mit ihrer Biografie verbindet. Die Installationen und Performances leben von der hintergründigen Konzeption, die zwischen Trashästhetik und Tiefsinn changiert.«

Jurymitglieder:

Dr. Brigitte Franzen – Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen | Dr. Gregor Jansen – Kunsthalle Düsseldorf | Susanne Pfeffer – KW Institute for Contemporary Art, Berlin | Dr. Stephan Strsembski – Bonner Kunstverein | Réne Zechlin – Kunstverein Hannover

Katja Blum / Christian Holtmann / Kinki Texas / Patricia Lambertus / Franziska Carolina Metzger / Ina Raschke / Elianna Renner / Sorja Rentsch / André Sassenroth – Marnic Circus / Sibylle Springer / Mia Unverzagt.

Dauer der Ausstellung:

28. Februar bis 4. April 2010

Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112 | 28201 Bremen
staedische-galerie@kunst.bremen.de
www.staedischegalerie-bremen.de
Öffnungszeiten:
Di – Sa 12-18 Uhr, So 11-18 Uhr
Haltestelle Gneisenaustraße



Elianna Renner, »22.1.08«

martina werner

der 13. raum - señor mendoza und der c-stamm

Peter Kuhweide



Martina Werner, Die Welt des Señor Mendoza

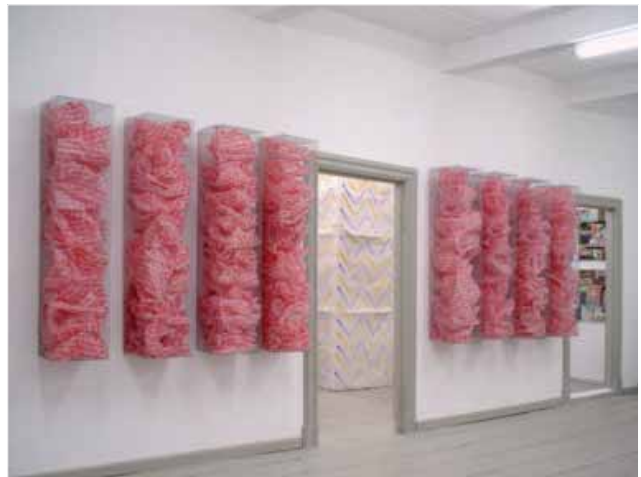
Städtische Galerie Bremen
18.04. - 23.05.2010
Eröffnung am 17.04.2010 um 19 Uhr
Es sprechen: Rose Pfister,
Prof. Dr. Hans-Joachim Manske

Mendoza ist in der Stadt, mit dieser Parole wie aus dem Westen erweckte Martina Werner ihren Señor Mendoza zum Leben, das war 1979 in der alten Galerie Gruppe Grün am Ostertorsteinweg. Die Ausstellung hieß *Verschiedene Behältnisse des Señor Mendoza*, zeigte außer dem Titelobjekt die Federzeichnungen *Fundwörter*, erste Arbeiten der Collage-Reihe *Entwürfe zu Grabmalern* und der Objektreihe *Entwürfe zu Opferhäusern*, wurde von Herbert Albrecht gut besprochen, ließ aber noch nicht erahnen, was aus Mendoza einmal werden würde.

1984, mit *Señor Mendoza und der C-Stamm* im Übersee-Museum, wurde klar: Martina Werner arbeitet an einem Gesamtkunstwerk. Dies tut sie bis heute, und mit *Der 13. Raum - Señor Mendoza und der C-Stamm* ist Mendoza wieder in der Stadt. Zur Ausstellung in den beiden Räumen im Obergeschoss der Städtischen Galerie gehört wie immer seit 1979 das Bodenobjekt mit den Fundstücken als schlichter Schrein im reich ausgestatteten Mendoza-Tempel, Arte Povera in Glanz und Gloria hat Rolf Glasmeier das genannt. Wie immer bleibt auch die Frage unbeantwortet, wer

der Herr Mendoza sei und was der C-Stamm. Die Künstlerin überlässt die Deutung, vielleicht handele es sich um einen Kulturforscher und sein Forschungsobjekt, oder vielleicht sei Señor Mendoza überhaupt eine Hervorbringung der C-Stamm-Kultur, und diese wiederum Produkt einer Wernerschen Individuellen Mythologie oder einer erfundenen Spurensicherung, alles aber eigentlich eine Konzept-Kunst, weiterhin dem Publikum.

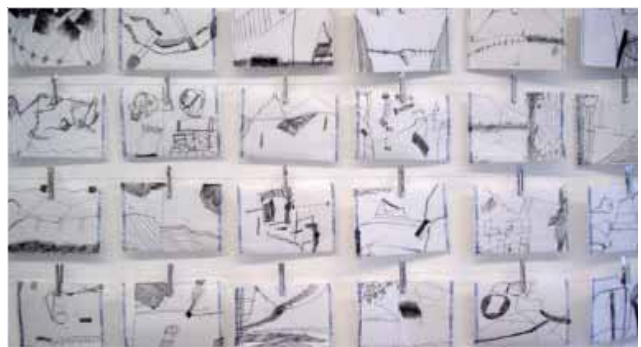
Lässt man aber das Spiel mit Objekt- und Subjekt-Kategorien, Wahrnehmungs- und Deutungsebenen einmal beiseite, dann wird deutlich: *Señor Mendoza und der C-Stamm* ist der poetische Titel für ein Langzeit-Projekt. In ihm stellt sich Martina Werner die Aufgabe, die Disziplinen der Wissenschaft, Bildenden Kunst und Literatur, die Kunstgattungen und die Kunststrichtungen miteinander zu verbinden. Dafür schafft sie ihre Zeichnungen, Tafelbilder, Collagen, Objekte und Handschriften in langen Werkreihen und mit zahlreichen Übergängen, z.B. von der Malerei und der Collage zum Objekt, und bringt sie in den Mendoza-Inszenierungen zur Reaktion. Ihre Raumbildungen sind Momentaufnahmen in einer Zeitreihe, *Señor Mendoza und der C-Stamm* ist eine Raum-Zeit-Installation, ein Versuch zur Aufhebung physikalischer und geistiger Dualismen mit Mitteln der Kunst. Oder, wie im Titel *Der 13. Raum* in einer Kurzformel gefasst, eine Meta-Physik und Meta-Ästhetik hinter der Zeitzählung und Raumdefinition.



Martina Werner, Idolhäuser

In früheren Mendoza-Inszenierungen, vor allem 1987 in der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg und seit 2001 im Mendoza-Museum in Otterndorf, geführt von der Mendoza-Gesellschaft, beides Schöpfungen der Künstlerin, hat sie ihre Studie zur Bildung von Kunst-Räumen im realen Raum und in der gegebenen Raumfolge eines Hauses über Jahre intensiv betrieben. Verschränkungen und Überlappungen, Fortführungen und Gegenläufigkeiten waren charakteristisch.

Der 13. Raum in der Städtischen Galerie scheint demgegenüber auf den ersten Blick leichter erfassbar: Tafelbilder, Zeichnungen, Collagen, Schriften und ein Objekt im kleinen Saal, Objekte und Installationen im großen. Der Zusammenhang entsteht über die Werkreihen. In ihnen entwickeln sich die künstlerischen Mittel über weite Distanz bis zur Gegenwart, überspringen die Grenzen zu anderen Reihen und Kunstgattungen und schaffen einen Kosmos der Kunst. *Der 13. Raum* ist ein Bericht von der langen Reise des Señor Mendoza.



Martina Werner, Notes

and that's our german artist mit der lettischen galerie ASuna auf der 19. kunstmesse im frauenmuseum bonn

Petra Heitkötter

Vom 20. - 22. November 2009 fand in Bonn im Frauenmuseum die 19. Kunstmesse statt. Die lettische Galerie ASuna hatte sich beworben und war aus 300 Bewerbungen als eine von 88 Teilnehmern auserwählt. In Riga verstaute Sigita Daugule, meine lettische Kollegin und Freundin, die Arbeiten in ihrem Auto und machte sich auf den 1500 Kilometer langen Weg nach Bremen und dann ging es weiter nach Bonn.

Versteckt in einem Hinterhof liegt das Frauenmuseum. Ein über die Straße gezogenes Banner weist uns den Weg. Ein schönes Haus, dieses Frauenmuseum. 3.000 qm lichtdurchflutete Räume, weiße Wände, weißer Boden und überall freundliche Atmosphäre mit perfekter Organisation angeleitet durch Frau Angelis.

Sigita und ich freuen uns sehr über unsere Ausstellungsfläche und haben mehr Platz als erwartet. Barbala Gulbe und Madara Gulbis, die anderen beiden ausstellenden Künstlerinnen, kommen an. Sie sind aus Riga geflogen.

Nun geht es um die Platzverteilung. Drei Malerinnen und eine Glaskünstlerin. Jede möchte natürlich den besten Platz für die eigene Arbeit haben. Anspannung liegt in der Luft. Nach 6 Stunden konzentrierten Ringens gelingt es uns, dass die Bilder und die Glasobjekte jeweils zu den Arbeiten der anderen einen positiven Spannungsbogen schlagen. Jedes Werk hat in den Werken der anderen eine Erweiterung gefunden. Die vielen



Messe im Frauenmuseum (Foto: P. Heitkötter)

positiven Gespräche mit unseren Gästen bestätigten uns.

Als Agija Suna kommt, übernimmt sie die Regie. Wenn wir Betrachtungen von Besuchern im Weg stehen, weil wir uns verplaudern, weist sie uns an den Rand. Ich habe noch nie vorher soviel von der Arbeit einer Galeristin beobachten können und bin beeindruckt. Jeder Besucher, der

Interesse bekundet, wird von ihr freundlich betreut.

»Are you interested in Art from Latvia???? ... and that's our German artist.«

Die Bremer Künstlerin Frauke Beeck kommt uns besuchen. Um 19 Uhr trinken wir einen Sekt auf die Ausstellungseröffnung im Kunstsalon Leuwer in Bremen, da wir alle dort in der Weih-

nachtsausstellung vertreten sind. Besucherscharen strömen durch das Haus. Sieben, acht Stunden stehen wir da und reden, reden. Kontakte zu den Kolleginnen entstehen. Austausch, Anregung, Spaß und Stress. 4.000 Besucher sollen dort gewesen sein.

Barbala meint: »Wir haben mit fast allen gesprochen.«

frauen in woltmershausen

porträtzeichnungen von marietta armena zum weltfrauentag 2010

Edeltraut Rath



Marietta Armena, Am Grace

Ein internationales Frauenprojekt des Kulturhauses Pusdorf mit der Künstlerin Marietta Armena und Frauen unterschiedlicher Nationalitäten aus Woltmershausen. Initiiert von der Leiterin Rosemarie Dragheim und Marietta Armena.

Die Idee ist ungewöhnlich: Eine Künstlerin erstellt Porträtzeichnungen von Frauen aus Woltmershausen, um auf die Frauen im Stadtteil aufmerksam zu machen. Zehn Frauen aus Portugal, Kroatien, Sri Lanka, Ghana, Vietnam und Deutschland trafen sich ein halbes Jahr lang, entweder in der Gruppe oder in Einzelsitzungen mit der Künstlerin Marietta Armena. Das Thema der Gruppe war »zuhause sein«, was sind meine Lieblingsorte im Stadtteil. Diese Lieblingsorte bilden den Hintergrund für Porträts, die Marietta Armena von den Frauen im Stadtteil gezeichnet hat. So hat sich eine deutsche Teilnehmerin vor dem Hintergrund des Weserufers porträtiert lassen. Für sie ist der Fluss ein Symbol des Lebens und

er verbindet Welten. Aber auch das Thema Tradition spielt eine Rolle bei den Porträts. Marietta hat eine Frau aus Ghana in ihrer Festkleidung gezeichnet. Eine Verwandlung, die sie nachhaltig beeindruckt hat. In Ghana wird ein deutlicher Unterschied in der Kleidung gemacht, wenn man in die Kirche geht oder an besonderen Festen teilnimmt. Eine Tradition, die in unserem Kulturkreis immer mehr verloren geht.

Bei meinem Besuch am 22.02.2010 im Kulturhaus Pusdorf stellte ich die Frage in die Runde: Was hat sie veranlasst an diesem Projekt teilzunehmen?

Einhellig kam die Antwort: Menschen aus anderen Kulturkreisen kennenzulernen, da jeder Mensch eine Bereicherung für den anderen ist, aus jeder Lebensgeschichte kann man etwas lernen, erfährt Dinge, die dazu beitragen Vorurteile abzubauen. Auch Marietta hat sich durch dieses Projekt ihrer eigenen Geschichte angenähert und erstmals verstanden, warum sie Dinge so und nicht anders



Marietta Armena, Vera

entschieden hat. Geboren und aufgewachsen in Armenien, ist sie, auf der Durchreise nach Italien, seit 1993 in Deutschland geblieben.

»Im Gespräch mit den Frauen aus den unterschiedlichsten Ländern habe ich erfahren, was mit Menschen geschieht, wenn sie ihre Heimat verlassen, wenn sie neue Erfahrungen suchen, wenn sie neue Wurzeln schlagen. Das ist ein ganz langsamer Prozess, und erst am Ende können wir feststellen, ob wir es geschafft haben.

Ich war voller Vorurteile über Deutschland, hätte mir nie vorstellen können, hier einmal zu leben oder gar zu Hause zu sein. Es war ein manchmal schmerzhafter Weg in diesem fremden Land. Aber ich bin, dabei haben mir die Gespräche mit Frauen in diesem Projekt geholfen, angekommen. Es hatte seinen guten Sinn, dass ich damals ausgerechnet hier geblieben bin. Das ist mir erst jetzt klar geworden.

Ich bin frei von meinen Vorurteilen – oder anders gesagt: Ich bin frei.«



Die Porträts werden im Kulturhaus Pusdorf vom 07.03. – 02.04.2010 ausgestellt Kulturhaus Pusdorf, Woltmershauser Str.444, 28197 Bremen, Tel.0421-544606 www.kulturhaus-pusdorf.de

PILOTENKUECHE

in der leipziger baumwollspinnerei

Thomas Behling

Die PILOTENKUECHE ist ein selbstorganisiertes Atelier- und Ausstellungsprojekt mit dem Ziel, den Austausch und die Vernetzung junger Künstler zu fördern. Seit 2007 bietet sie jungen Künstlerinnen einen Raum und ein Netzwerk zwischen Akademie und Kunstmarkt. Sie ist ein Experimentierfeld und eine Plattform und fördert überregionalen wie internationalen Austausch.

Die PILOTENKUECHE hat ihre Räumlichkeit im 2. OG der Halle 18 in der Leipziger Baumwollspinnerei.

Die Spinnerei war ehemals eine der größten Baumwollspinnereien Europas, welche – wie viele andere ostdeutsche Industriebetriebe – die Wendejahre nicht überlebte. Seitdem siedelte sich hier eine rege Atelier- und Galerieszene an, die mit der »Leipziger Schule« und dem Hype des Kunstmarktes viel Reden von sich machte. So hat zum Beispiel der Künstler Neo Rauch hier sein Atelier oder die Galerie EIGEN+ART ihren Sitz. Sie ist damit nicht nur Zentrum des Leipziger Kunstgeschehens, sondern von großer überregionaler Bedeutung – zumindest was den Kunstmarkt der letzten Jahre betrifft. Die dreimal jährlich stattfindenden Rundgänge, bei denen ein Wochenende lang Galerien und Ateliers zeitgleich geöffnet haben, ziehen tausende von Besuchern an.

Die PILOTENKUECHE stellt derzeit den einzigen selbstorganisierten, nicht-profit-orientierten Kunstraum in der Spinnerei dar. Drei Monate lang gehen sechs bis acht eingeladene KünstlerInnen vor Ort ihrer individuellen künstlerischen Arbeit nach. Dabei sind der Austausch und die Vernetzung der Beteiligten ein wesentlicher Teil des Projektes. Das Arbeiten in der Ateliergemeinschaft provoziert Diskussionen über das Produzierte, über Haltungen, Ziele, Probleme und Strategien.

Die Kunsthistorikerin Silke Feldhoff schreibt dazu: »...Keine Produzentengalerie, die sich im Strudel von Ökonomie, Konkurrenz, Einzelkünst-

ler und Gruppe positionieren muss; keine öffentlich geförderte Stiftung, die institutionelle Förderung der Kunst betreibt; und keine Kunsthalle, deren Konzept von einem Kuratorenteam mit internationalem Netzwerk verantwortet wird, ist die PILOTENKUECHE eine mit geringsten finanziellen Mitteln und großem persönlichen Einsatz informell geführte Struktur zur Förderung von Kunst und Diskurs. Der Diskurs ist dabei so bodenständig wie die Idee der Küche als sozialer Ort mit kreativem Potenzial...«

Zum Abschluss einer jeden Projekttrunde findet eine Gruppenausstellung als Teil eines der Rundgänge statt. Neben diesen besonderen Auftritten ist die PILOTENKUECHE das ganze Jahr über für Interessierte geöffnet.

Die PILOTENKUECHE funktioniert ähnlich eines »Artist-in-Residence«-Programms. Allerdings müssen die beteiligten Künstlerinnen sich selbst um ihre Unterkunft kümmern. Wer Glück hat, findet einen Platz in einem der »Wächterhäuser«.

Die Wächterhäuser in Leipzig sind von Zerfall bedrohte, unsanierte Altbauten. Sie sind ein Deal zwischen den Eigentümern und den neuen Nutzern, welche mietfrei die ehemaligen Leerstände nutzen und im Gegenzug das Notwendigste in Eigenregie leisten, um diese wieder in einen nutzbaren Zustand zu versetzen. In diesen Häusern finden sich eine Vielzahl kleinerer Kulturräume und Ateliers, aber auch Wohngemeinschaften.

Leider gibt es derzeit nicht genug Sponsoren, so dass sich die Teilnehmer der PILOTENKUECHE mit einmalig 300 € an den Mietkosten beteiligen müssen. Lediglich einem ausländischen Künstler kann das Atelier mietfrei gestellt werden.

An der derzeitigen Runde von Februar bis Anfang Mai nehmen neben mir (Thomas Behling) Christine Bergmann (Halle), Hanna Hollmann (Wien), Ulrike Kriedel (Leipzig), Robert Muntean (Wien/

Berlin), Jan Synek (Prag) und Robert Wegener (Weimar) teil. Am 1. und 2. Mai wird anlässlich des Leipziger Rundganges, bei dem nicht nur in der Spinnerei Galerien und Ateliergemeinschaften ihre Türen öffnen, die PILOTENKUECHE die Ergebnisse von drei Monaten künstlerischen Arbeitens präsentieren.

Die Öffnungszeiten sind:
Samstag, 1. Mai 2010: 11 – 21 h
Sonntag, 2. Mai 2010: 11 – 18 h

Weitere Infos unter:
www.pilotenkueche.de



Foto: Hendrik Vörkel

neue mitglieder

Katja Blum

1969 in Dortmund geboren, Studium der Architektur und Freien Kunst. Eine intensive Auseinandersetzung mit architektonischen und städtebaulichen Grundsätzen, während meines ersten Studiums, ist für meine heutige künstlerische Arbeit von großer Bedeutung. Baukörper, Bauelemente, deren Form und Anordnung, sind für mich ebenso prägend, wie städtebauliche Pläne und urbane Konzepte. In den ersten Semestern meines Architekturstudiums lernte ich Baukörper zu zeichnen. Mit Bleistift, auf dünnem Transparentpapier, ordnete ich die Formen immer wieder neu einander zu. Es entstanden Räume, Plätze, Fluchten und wieder neue Formen sowie Liniengeflechte und Flächen. Ich entdeckte meine Begeisterung für Pläne und Karten und deren abstrakte Sprache. Diese Sprache ist heute ein wesentlicher Teil meiner künstlerischen Arbeit. Karten und Pläne aber auch Fotos von Luftaufnahmen werden in einen neuen Kontext gesetzt. Aus Draufsichten werden Ansichten und umgekehrt, Striche Linien und Formen werden weiter vereinfacht, verfremdet, verzogen. Landschaft wird neu definiert und erfunden. Die jüngsten Arbeiten sind meist weiße, reduzierte Papiergraphiken.



Dina Koper

1967 geboren in Delmenhorst und aufgewachsen in Bremen. Ich habe Deutschland sehr früh den Rücken gekehrt. Zuerst war ich drei Jahre in Spanien, dann ein Jahr in Österreich und dann 16 Jahre in den USA, wo ich dann auch freie Kunst mit dem Schwerpunkt Malerei und Zeichnen studiert habe. Später sind dann Rauminstallation und ein Interesse an neuen Medien dazu gekommen. Seit meiner Rückkehr



in 2003 lebe ich als freischaffende Künstlerin in Bremen. Schon von Anfang an ist mein künstlerischer Ausdruck geprägt durch eine Auseinandersetzung mit mir selbst, aber dadurch auch zwangsläufig eine Auseinandersetzung mit mir als Mensch, als Frau, als Mutter und als Ausländerin in den jeweiligen gesellschaftlichen Zusammenhängen, der jeweiligen Zeit als auch dem jeweiligen Land in dem ich gerade lebe. Bestimmt durch meinen turbulenten Lebenswandel musste ich lernen in all den Ländern, in all den Lebenssituationen authentisch zu sein. Ich versuche in meiner Kunst hinter meine eigenen Kulissen zu schauen. Die Beschäftigung mit Sexualität, mit Frausein und mit Deutschtsein ist durch meine persönliche Geschichte vorgegeben, aber gleichzeitig eine Aussage über den gesellschaftlichen Istzustand. Ich möchte in Abgründe schauen, Tabus aufbrechen und Unsagbares sprechen.

Anna Gesting

2003-2009 Studium der Freien Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg; 2009 Diplom bei Prof. Norbert Schwontkowski. Momentan lebe ich in Hamburg, wo ich seit April 2009 freischaffend tätig bin. Den Schwerpunkt meiner künstlerischen Arbeit bilden die Malerei und die Zeichnung. Zusätzlich beschäftige ich mich im Rahmen eines Lehrauftrags an einer Ganztagschule mit Formen der Kunstvermittlung. In meiner Malerei, welche sich zwischen konkreter Darstellung und Abstraktion bewegt, geht es mir darum, beim Betrachter Assoziationen zu veranlassen. Die gewählten, doch vage erkennbaren Motive lenken die beim Betrachter geweckten Assoziationen dabei zwar bewusst in eine bestimmte Richtung, liefern jedoch durch die Art der Darstellung gleichzeitig bestenfalls Anregung für individuelle Kreation.



2. internationaler andré-evard-kunstpreis ausstellung 6. märz bis 23. mai 2010 kunsthalle messmer in riegel/kaiserstuhl

Gezeigt wird eine Vorauswahl von 80 internationalen Künstlern aus über 600 Bewerbungen aus 33 Nationen. Unter den ausgewählten Künstlerinnen und Künstlern sind sieben aus Bremen vertreten: Nicholas Bodde, Eugenia Gortchakova,

Edda Jachens, Edeltraud Rath, Axel Rohlf, Barbara Rosengarth und Martin Voßwinkel. Die endgültige Preisvergabe wird am 23. Mai 2010 bekanntgegeben. www.messmerfoundation.com



v. l. n.r.: Barbara Rosengarth, Edda Jachens, Jürgen Messmer, Ruri Matsumoto, Martin Voßwinkel und Edeltraud Rath



Blick in die Ausstellung

nachrichten

Offene Ateliers im Überseedorf am 18.4.2010

In dem ehemaligen Verwaltungsgebäude des Hafenkopfgebäudes entstanden seit 2007 Künstlerateliers. Inzwischen sind viele verschiedene Kunstrichtungen vertreten, wie Bildhauerei, Fotografie, Grafikdesign, Keramik, Malerei und Zeichnung. Aber auch die Genussbranche kommt nicht zu kurz. Die Tee Heimat ist ein Gütesiegel, das Gastronomien auszeichnet, die ihren Gästen guten Tee servieren. Nach den gut besuchten offenen Ateliers der letzten beiden Jahre, möchten wir auch in diesem Jahr unsere Arbeitsschwerpunkte der interessierten Öffentlichkeit zeigen. Die aktuellen Arbeiten werden in den Ateliers auf drei Etagen und Fluren gezeigt. Auch das Eingangsfoyer des Gebäudes wird in die Präsentation einbezogen. Zu diesem Ereignis laden wir Sie herzlich ein: **am Sonntag, 18. April 2010, von 12 bis 18 Uhr.**

TeilnehmerInnen:

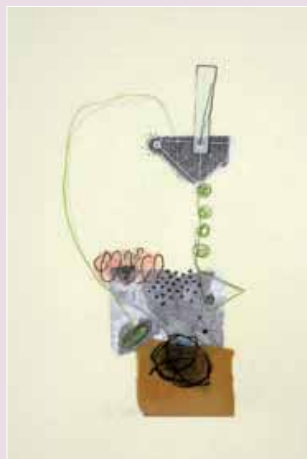
Volker Beinhorn, Fotografie
Kirsten Brünjes, Bildhauerei
Hendrik Döpkins, Grafikdesign
Ute Alexandra Fischer, Plastik/Keramik
Thomas Hellmann, Fotografie
Marc Könemann, Tee Heimat
Daniela Marschall, Tuschezzeichnungen
Christiane Scholz-Stenuß, Malerei/Zeichnung
Hafenkopfgebäude, Überseedorf 20, 28217 Bremen, T. 0177 - 4478665

Atelierplatz im Ostertorviertel

Wir haben noch einen halben Atelierraum frei. Malerei, Grafik, Multimedia, Design, Stoff, Foto, nicht Bildhauerei, im gleichen Raum Designerin. Raumhöhe: 4 m, Länge x Breite 7,70 m x 4 m. Tel. 345564



Kirsten Brünjes, Kampfhörnchen, 2009, Keramik, 19 x 14 x 8 cm.



Christiane Scholz-Stenuß, Garten II, 2008, Mischtechnik auf Papier, 50 x 70 cm.



Daniela Marschall, O.T., 2009, Tusche auf Papier, 23 x 24 cm.



Ute Alexandra Fischer, Salma, 2010, Papierporzellan, Glasur, Sodaengobe, 40 x 40 x 20 cm.

**Kap-Hoorn-Art »Die Zweite«:
»Was macht der Hering vor Kap Hoorn?«
Künstlerhaus Hafenateliers, Kap-Horn-Str. 9, 3. Ebene, Bremen/Nähe Waterfront, Samstag, 24.04.2010, 14-18 Uhr und Sonntag, 25.04.2010, 11-18 Uhr**

Mit ihrer diesjährigen Veranstaltung in der ca. 1.000 qm großen Dachgeschosshalle des Künstlerhauses setzen die Hafenateliers, Kap-Horn-Str. 9, Bremen-Gröpelingen, die im letzten Jahr begonnene Reihe »Kap-Hoorn-Art« fort, dieses Mal an zwei Tagen.

Unter dem Motto »Was macht der Hering vor Kap Hoorn?« zeigen ca. 25 ansässige und auswärtige KünstlerInnen Arbeiten, die sich mit Fragen der Umwelt, des Standortes, des Raumes oder auch des Herings selbst auseinandersetzen. Der Charakter der Halle und ihr Standort sind Anlass für dieses Thema, sie sind auch Grundlage des Konzeptes für diese Veranstaltungsreihe, die jährlich im Frühjahr stattfindet. Die unterschiedlichen künstlerischen Positionen – von Malerei, Bildhauerei, (Licht-)Installation, Objekte, Performance, bis zu Theaterimprovisation – werden sowohl einzeln zur Wirkung kommen, als auch in Verbindung mit diesem Ort/Raum ein neues Gesamtbild entstehen lassen. Folgende KünstlerInnen haben sich mit dem Thema auseinandergesetzt und werden ihre Arbeiten präsentieren: Martina Benz, Gudrun Bleeker, Kirsten Brünjes, Christiane Doeker, Klaus Effer, Joachim »Bommel« Fischer, Katina Georgoulas, Dietrich Heller, Renate Hoffmann, Andreas Horn, Gisela Job, Mette Joensen, Karin Kalfels, Markus Keuler, Annegret Kon, Andrea Liebig, Frauke Reuter, Gudrun Salmann, Sonia Schadwinkel, Gertrud Schleising, Jörg Steinbeck, Annemarie Strümpfler.

Das Jugendtheater **B.E.S.T.** (Leitung: Karl-Heinz Wenzel) wird einen Auszug aus seinem neuen Programm aufführen.

ausschreibungen



Dänemark – Impressionen von Sabine Seemann

Ausschreibung POINTB New York Stipendium 2010

Im Sommer 2010 vergibt der BBK wieder das New York Stipendium. Der BBK vergibt einen Platz, dotiert mit 1000,-€ und zeitlich erweitert um 14 Tage, so dass der Künstler/ die Künstlerin volle 2 Monate Aufenthalt im Studio hat. Das Stipendium umfasst nunmehr die An- und Abreise Bremen – New York, die 1.000 Euro, den 8-wöchigen Aufenthalt in einem abgeschlossenen Studio im Atelierhaus Point B, Williamsburg, Brooklyn NY. Das Studio ist mit einem Schlafplatz, kleiner Küchenzeile, Toilette und Bad, eigenem Telefon/ Fax und teilweise Internetzugang ausgestattet.

Der Termin ist vom 1. Juni – 31. Juli 2010. Bewerbungen mit künstlerischem Lebenslauf, Bildmaterial (keine Dias) und einem **Konzept für das Arbeitsvorhaben** in New York sind **bis Donnerstag, den 1. April 2010 im BBK Büro**, Am Deich 68, 28199 Bremen abzugeben. Das Stipendium steht nur professionellen Künstlerinnen und Künstlern (nur Einzelbewerbungen, keine Kooperationen) zur Verfügung, die seit mindestens 2 Jahren die Hochschule verlassen haben und deren Wohnsitz in Bremen und Umgebung ist.

Eine dreiköpfige Fachjury, deren Zusammensetzung spätestens bei Abgabe der Bewerbungen bekanntgegeben wird, wird die Entscheidung für einen Stipendiaten suchen. Weitere Informationen unter: www.pointb.org

BBK-Dänemark Stipendium 2010

Der BBK vergibt zum 6. Mal ein dreiwöchiges Arbeitsstipendium in der Villa Plus von Mette

Joensen in Bredebro / Westküste Dänemarks (ca. 25 km von der dt.-dän. Grenze entfernt). Ausdrücklich ist dies ein Angebot für Künstlerinnen oder Künstler mit Kind. Vor Ort ist ein Atelierplatz mit PC und Druckerpressen verfügbar.

Das Stipendium umfasst den Aufenthalt in Dänemark für 2 Personen inkl. Vollerpflege, Bettwäsche, Nutzung eines großen Gartens (1.450 qm) mit Sandkiste, Trampolin, Rutsche usw. Ansonsten sind Landschaft, Wind, Wattenmeer im Überfluss vorhanden. Innerhalb der Bremer Sommerferien (24. Juni – 4. August 2010) ist mit Mette Joensen direkt abzusprechen.

Mehr unter: www.villaplus.dk

Bewerbungen bitte mit künstlerischem Lebenslauf und Bildmaterial (keine Dias) an das Büro des BBK, Am Deich 68, 28199 Bremen **bis zum 01. April 2010**.

Jubiläumsausstellung zur Städtepartnerschaft Bremen – Riga

In Zusammenarbeit mit dem Senator für Kultur ruft der BBK zur Bewerbung um Teilnahme an einer Ausstellung in Riga auf. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums planen die beiden Orte Ausstellungen in ihren Städtischen Galerien. Im Interesse zweier spannender Ausstellungen, die den jeweils anderen Blick zulassen, ist vorgesehen, dass die Bremer Ausstellung von einem Kurator aus Riga und die Rigaer Ausstellung von einem Bremer Kurator bestimmt wird.

Die Ausstellung der Bremer Künstlerinnen und Künstler findet im September 2010 im **Riga Art Space (www.artspace.riga.lv)** statt. Die Eröffnung ist am 4. September 2010

in Anwesenheit des Bremer Bürgermeisters und Kultursenators Jens Böhrnsen. Die Dauer der Ausstellung ist vier – fünf Wochen.

Die Auswahl der beteiligten Bremer Künstlerinnen und Künstler erfolgt Ende April / Anfang Mai 2010 durch einen mehrtägigen Besuch des Rigaer Kurators in Bremen. Die lettische Chefredakteurin der Kulturzeitschrift „Kulturas Forums“ Inga Steimane wird als Kuratorin der Bremer Ausstellung im Riga Art Space die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auswählen.

Zur Ausstellung bewerben können sich alle in Bremen und umzu lebenden professionellen Künstlerinnen und Künstler, die ihr Hochschulstudium abgeschlossen haben (Diplom) oder ihre künstlerische Tätigkeit durch mehrjährige Ausstellungstätigkeit mit entsprechender Fachkritik belegen.

Die Ausschreibung ist für alle Medien offen.

Bewerbungen mit künstlerischem Lebenslauf und Bildmaterial bitten wir in der **Städtischen Galerie Bremen, Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen, bis zum 15. April 2010 abzugeben**

Ausschreibung zur BBK-Jahresausstellung 2010

Der Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) ruft zur Bewerbung um Teilnahme an der diesjährigen Jahresausstellung mit dem Titel »gezeichnet« auf. Die jurierte und kuratierte Ausstellung wird im September 2010 in den Räumen der SPEDITION am Güterbahnhof stattfinden. Ein begleitender Katalog ist angedacht.

Zur Ausstellung bewerben können sich alle

in Bremen und umzu lebenden professionellen Künstlerinnen und Künstler, die ihr Hochschulstudium abgeschlossen haben (Diplom). Die Ausschreibung ist **offen für alle Medien**.

Die Abgabe der Bewerbungen mit künstlerischem Lebenslauf und Bildmaterial zum Thema »gezeichnet« (keine Dias, keine Originale) ist **bis zum 3. Juni 2010** in der Geschäftsstelle des BBK, Am Deich 68, 28199 Bremen möglich. Eine noch zu besetzende Fachjury wird über die Teilnahme entscheiden.

Arbeitsstipendium in Riga / Lettland 2010

In Zusammenarbeit mit dem Städtepartnerschaftlichen Kulturaustausch der Hansestadt Bremen mit Riga schreibt der BBK ein 4-wöchiges Stipendium in der lettischen Hauptstadt für eine Person aus.

Bewerben können sich Künstlerinnen und Künstler aus Bremen und umzu, um einen Monat lang im September 2010 in einem Gastatelier des lettischen Künstlerverbandes im Zentrum Rigas zu wohnen und zu arbeiten. Der Stipendiat wird dort betreut vom lettischen Künstlerverband. Das Stipendium umfasst An- und Abreise (Flug) und die Unterkunft.

Bewerben können sich alle professionell arbeitenden Künstlerinnen und Künstler (abgeschlossenes Hochschulstudium) mit ihrer Biografie, künstlerischem Lebenslauf, Bildmaterial und einer Skizze des Arbeitsvorhabens in Riga **bis zum 6. Mai 2010**.

Die Unterlagen sind in der Geschäftsstelle des BBK, Am Deich 68, 28199 Bremen einzureichen. Eine Jury wird den oder die Reisende auswählen.

Ausschreibung eines Wohn- und Arbeitsstipendiums in der Künstlerstätte in Stuhr-Heiligenrode



Die Gemeinde Stuhr unterhält im Mühlensensemble in Stuhr-Heiligenrode mit Unterstützung des Landes Niedersachsen eine Künstlerstätte mit Wohn- und Arbeitsräumen zur Förderung des künstlerischen Schaffens. Für 2010/2011 wird jetzt das Wohn- und Arbeitsstipendium für den Bereich **BILDHAUEREI** ausgeschrieben.

Umfang der Förderungen

Für die Dauer von zehn Monaten werden einem/r Künstler/in aus Bremen oder Niedersachsens Atelierräume und eine Wohnung mittelfrei zur Verfügung gestellt. Zusätzlich erhält der/die Künstler/in ein Stipendium in Höhe von derzeit 1.400,00 € monatlich. Außerdem gewährt die Gemeinde Stuhr einen Zuschuss für die Erstellung eines Kataloges zur Abschlusssausstellung am Ende des Stipendiums.

Voraussetzungen

Teilnahmeberechtigt sind Nachwuchskünstler/-innen der bildenden Künste aus BREMEN und NIEDERSACHSEN, die ein tätigkeitsbezogenes

Studium im Bereich der Bildhauerei an einer staatlichen Kunst- bzw. Hochschule erfolgreich abgeschlossen haben. Der Abschluss sollte nicht länger als fünf Jahre zurückliegen. Daneben werden auch Bewerberinnen/ Bewerber zugelassen, die ohne Hochschulabschluss aufgrund ihrer besonderen künstlerischen Entwicklung herausragende künstlerische Leistungen erbracht haben.

Abgabe der Bewerbungsunterlagen

Die Bewerbungsunterlagen sind abzugeben bzw. einzusenden bei der Gemeinde Stuhr bis spätestens zum **23. April 2010**.

Interessierte Künstler und Künstlerinnen können die Ausschreibungsunterlagen bzw. weitere Informationen bei der Gemeinde Stuhr, Blockener Straße 6, 28816 Stuhr anfordern unter:

Tel. 04 21 / 56 95-2 46, Fax 0421 / 56 95-296, E-Mail: E.Woeltje@Stuhr.de

bzw. im Internet abrufen unter www.Stuhr.de

Ausschreibung Paula-Modersohn-Becker Kunstpreis

Der Landkreis Osterholz vergibt 2010 zum ersten Mal den **Paula-Modersohn-Becker Kunstpreis**. Bewerben können sich Künstlerinnen und Künstler, die einen Bezug zur Metropolregion Bremen-Oldenburg nachweisen können. Es gibt keine Altersbeschränkung. Der Paula Modersohn-Becker Kunstpreis wird 2010 erstmalig ausgelobt. Er ist ein Preis des Landkreises Osterholz für die Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten (»Metropole Nordwest«) und soll zukünftig in zweijährigem Turnus vergeben werden. Mit seinen insgesamt drei Einzelpreisen - dem Hauptpreis, dem Sonderpreis und dem Nachwuchspreis - richtet er sich an Künstler(innen) mit biografischen Bezügen zur Metropolregion, an Künstler(innen),

die im Landkreis Osterholz leben und arbeiten sowie an Nachwuchskünstler(innen) aus der Region. Gewürdigt werden jeweils künstlerische Gesamtpositionen, daher gibt es für die Bewerbung keine Einschränkung hinsichtlich der künstlerischen Techniken und Formate.

Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen stehen unter www.pmb-kunstpreis.de bereit. **Einsendeschluss ist der 28.05.2010.**

UdK-Preis für interdisziplinäre Kunst und Wissenschaft

Die Universität der Künste Berlin ist eine der größten und traditionsreichsten künstlerischen Hochschulen der Welt. Mit ihren Fakultäten Bildende Kunst, Gestaltung, Musik, Darstellende Kunst und dem Zentralinstitut für Weiterbildung gehört sie zu den künstlerischen Hochschulen Deutschlands mit Universitätsstatus. Offener Wettbewerb Berufsfeld / Branche: Künstler/innen und Wissenschaftler/innen in der Bildenden Kunst, Kunst am Bau, Medienprojekte, Fotografie,

Preisgelder/Honorare: 7.500 EUR wird im Zwei-Jahres-Rhythmus vergeben.

Aufgabe: Mit diesem Wettbewerb soll Künstlerinnen/Künstlern (Bildende Kunst, Medien, Architektur, Design, Musik, Theater, Visuelle Kommunikation etc.) und Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftlern Anreiz und Gelegenheit gegeben werden, sich im Spannungsfeld zwischen den Künsten oder zwischen Künsten und Wissenschaften zu bewegen.

Bewerbungsschluss: 31.05.2010

Jury: Unter dem Vorsitz des Präsidenten der UdK Berlin besteht die Jury aus dem/der Vorsitzenden der Kommission für künstlerische und wissenschaftliche Vorhaben an der UdK Berlin, dem Leiter/der Leiterin der Graduiertenschule der UdK Berlin sowie vier weiteren Jurorinnen

und Juroren, die nicht der UdK Berlin angehören und sich durch hervorragende Leistungen auf ihrem Gebiet ausgewiesen haben. Kontakt: Inge Scheffler, Fax (030) 3185-2821, inge.scheffler@intra.udk-berlin.de

Die Bildhauerwerkstatt für Erwachsene und die Bildhauerwerkstatt für Jugendliche in der Justizvollzugsanstalt Bremen suchen neue Mitarbeiter (2)

Voraussetzung: Bildhauer, handwerkliche, künstlerische Fähigkeiten im Bereich Bildhauerei

AGHG* oder IN-Job Basis- Berechtigung
*Arbeitsgelegenheit mit Entgeltvariante/ früher ABM

Soziale Kompetenzen, Interesse an bildhauerischem Arbeiten mit Gefangenen

Zielgruppe: Erwachsene männliche Strafgefangene, Jugendliche männliche Strafgefangene, **Organisation:** Gruppenstärke, durchschnittlich acht Gefangene

Ziel: Ziel der Werkstatt ist es in einem regulierten Arbeitsalltag den Insassen die Fähigkeit zu vermitteln Skulpturen aus Stein, Holz und Keramik (Jugendwerkstatt) herzustellen. Es werden Grundkenntnisse in der Stein, Holzbearbeitung und Keramiktechnik (Jugendwerkstatt) vermittelt. Neben der Produktion stehen vor allem die Einübung des sozialen Verhaltens, die Teamfähigkeit und die Arbeits-einstellung im Vordergrund. Die Insassen werden angeleitet sowohl gestellte Aufgaben zu bewältigen als auch eigene Entwürfe zu realisieren.

Die Stellen sind zu besetzen ab Juli 2010. Kontakt: 0421/ 361 15711 Mo-Do 8- 15 Uhr Mauern öffnen e.V.

Raumfindungen
– Inger Seemann
/ Martin Koroscha
in der Produzentengalerie Kunstbox, Kolpingstraße 18, 28195 Bremen
bis 03.04.2010



Martina Koroscha

Bremer Förderpreis für Bildende Kunst 2009
präsentiert wird die Ausstellung der Nominierten zum 33. Bremer Förderpreis für Bildende Kunst Städtische Galerie, Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
bis 04.04.2010



Kinki Texas



Daniel Richter

DIE NACHT – Nachtdarstellungen in der zeitgenössischen Malerei
Armin Boehm, Karin Kneffel, Michael Kunze, Rosa Loy, Hartmut Neumann, Julia Oschatz, Heribert

C. Ottersbach, Daniel Richter, Norbert Schwontkowski, Thomas Zipp
Städtische Galerie Delmenhorst, Haus Coburg, Fischstraße 30, 27749 Delmenhorst
bis 05.04.2010

Himmel Erde Mitte / Rainer Joachims
Doppelausstellung Konzeptuelle Malerei + Zeichnung
Galerie Am Schwarzen Meer 119, 28205 Bremen und Kunst-Raum Rückertstraße 21, 28199 Bremen
bis 12.04.2010



Rainer Joachims

Helden, oder was? / Markus Keuler
KunstRaum Commerzbank Achim, Markus Keuler Oberrstraße 33, 28832 Achim
bis 17.04.2010



Markus Keuler

NEUE RUINEN / Christian Wolter
Villa Ichon e.V., Goetheplatz 4, 28203 Bremen
bis 22.04.2010



Christian Wolter

Sehet den Menschen
Sechs Künstler aus Chemnitz (Peter Kallfels, Rolf Lieberknecht, Frank Maibier, Michael Morgner, Thomas Ranft, Steffen Volmer)
Kulturkirche St. Stephani, Stephanikirchhof 8, 28195 Bremen
bis 25.04.2010

36 Strategeme / Regina Jensen und Rudolph Bauer
Keramikern, Malerei und Tuschezeichnungen
Atelierhof-Galerie, Alexanderstraße 9 b, 28203 Bremen
09.04.-30.04.2010



Rudolph Bauer

Radio GAGA – Malerei und Bildhauerei / Arshak Sarkissian
Galerie Gavriel, Fedelhöfen 99, 28203 Bremen
bis 31.04.2010



Arshak Sarkissian

Fische hinterlassen keine Spuren / Mircea Cantor, Igor Eskinja, Sofia Hultén, Barbora Klimová, Ján Mancuska, Jonathan Monk, Lutz-Rainer Müller
Künstlerhaus Bremen, Am Deich 68, 28199 Bremen
bis 02.05.2010



art information / Dietmar Kirves
Weserburg I Museum für moderne Kunst, Teerhof 20, 28199 Bremen
bis 02.05.2010



Dietmar Kirves

Open Season / Heidi Wood
Galerie Herold, Künstlerhaus Güterabfertigung, Beim Handelsmuseum 9, 28195 Bremen
10.04.-02.05.2010
Eröffnung: 09.04.2010, 20 h



Heidi Wood

Klimatisierte Räume und gescheiterte Mondlandungen / Franziska C. Metzger
Abschlussausstellung der Stipendiatin der Künstlerstätte Stuh-Heiligenrode,
An der Wassermühle 5, 28816 Stuhr
17.04.-09.05.2010
Eröffnung: 17.04.2010, 15 h



Franziska C. Metzger

Navy Royal / Sarah Ortmeyer
GAK, Teerhof 21, 28199 Bremen
bis 09.05.2010

FLUSS-VERSCHLAG / Florian Hüttner
GAK, Teerhof 21, 28199 Bremen
bis 09.05.2010

Nahsicht / Käthe Kollwitz – Heinrich Zille
Kunstsammlungen Böttcherstraße, Paula Modersohn-Becker Museum, Museum im Roselius-Haus, Böttcherstraße 6-10, 28195 Bremen
bis 09.05.2010



Johann Büsen

Fasten Seat Belts / Johann Büsen
Kunstverein Achim e.V. und Stadt Achim im Rathaus, Oberrstraße 38, 28832 Achim
11.04.-12.05.2010
Eröffnung: 11.04., 11.30 h

Bad Bank – Malerei / Christian Holtmann
GaDeWe – Galerie des Westens, Reuterstraße 9, 28217 Bremen
09.04.-14.05.2010
Eröffnung: 09.04.2010, 20 h



Christian Holtmann

Stadt-Land-Fluss / Fotografien Nelly Rau-Häring
BIK Galerie 149, Bürgermeister-Smidt-Straße 149, 27568 Bremerhaven
17.04.-15.05.2010



Nelly Rau-Häring

It's a kind of magic!
Mystifizierung und Demythifizierung im Kontext der Künstlerpublikation seit 1960
Weserburg I Museum für moderne Kunst, Teerhof 20, 28199 Bremen
bis 16.05.2010



Monochrom

Orte ohne Worte / Chika Aruga
Bremsche Zentralstelle für die Verwirklichung der Frau, Knochenhauer Straße 20-25, 28195 Bremen
04.03.-21.05.2010
Eröffnung: 03.03.2010, 18 h

Lutz-D. Braemer – Malerei – 1985 bis 2010

Ausstellung der KiC – Kunst in der Carlshütte, ACO Wagenremise, Vorwerkallee, 24782 Büdelsdorf
25.04.-23.05.2010
Eröffnung: 24.04.2010, 17 h



Lutz-D. Braemer

Der 13. Raum – Senior Mendoza und der C-Stamm / Martina Werner
Städtische Galerie Bremen, Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
18.04.-23.05.2010



Martina Werner

1000 Waves / Mai Yamashita H Naoto Kobayashi – Videokunst im Foyer – screen spirit_continues # 11
Städtische Galerie Bremen, Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
18.04.-23.05.2010



Hopper

Realismus – Das Abenteuer der Wirklichkeit Courbet – Hopper – Gursky
Kunsthalle Emden, Hinter dem Rahmen 13, 26721 Emden
bis 24.05.2010



August Sander

Ettlich Sind Bederlay Geslechts / Ins A Kromminga
Galerie Herold, Künstlerhaus Güterabfertigung, Beim Handelsmuseum 9, 28195 Bremen
08.05.-30.05.2010
Eröffnung: 07.05.2010, 20 h



Ins A Kromminga

Zeichnungen – Tuschezeichnungen / Mechthild Böger
GaDeWe – Galerie des Westens, Reuterstraße 9, 28217 Bremen
28.05.-18.06.2010
Eröffnung: 28.05.2010, 20 h



Mechthild Böger



Edeltraut Rath

FarbQuadrat / Edeltraut Rath
Städtische Galerie im Königin-Christinen-Haus, Lindenstraße 11, 27404 Zeven
07.05.-30.05.2010

Fair play – Blaumeiers große Sportschau
Das Blaumeier-Atelier zeigt anlässlich der vom 14.06.-19.06.2010 in Bremen stattfindenden Special Olympics 23 große Sportbilder auf Leinwand
Kulturkirche St. Stephani, Stephanikirchhof 8, 28195 Bremen
30.04.-20.06.2010
Vernissage: 29.04.2010, 19 h



Christian Pleps

Correspondence/ Künstlerkarten und Kunstwerke Bremen-Riga
25 Jahre Städtepartnerschaft Bremen-Riga, Goethe Institut Riga, Torna iela 1, Riga LV 1050
06.05.-29.05.2010

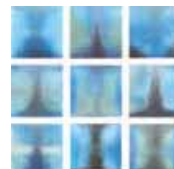
Kunst und Architektur / Edeltraut Rath und Andreas Schneider
Projekt zur Internationalen Bauausstellung IBA, Kunst 7, Word 28, 06484 Quedlinburg
24.04.-24.06.2010

Städtische Welten / Eva Matti und Knut Lagies
Malerei II Software
BIK Galerie 149, Bürgermeister-Smidt-Straße 149, 27568 Bremerhaven
29.05.-25.06.2010



Eva Matti

Resonanzen / Silvia Lauer-Schulz
Medienhaus Bremen, Schwachhauser Heerstraße 78, 28209 Bremen
16.04.-03.08.2010
Eröffnung: 15.04.2010, 19 h



Silvia Lauer-Schulz

Impressum & kontakt

Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler

Redaktion: Angelika Diehl, Herwig Gillerke, Sirma Keceç, Antje Schneider, Wolfgang Zach

Gestaltung: arneolsen.delsign, Bremen

Druck: Rasch Druckerei und Verlag, Bramsche

BBK und Infobüro Bremer Künstler
Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30-13.30 Uhr, Do 14-18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außen-terminen, manchmal nicht besetzt ist.

Auflage: 1.500 Exemplare
Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2010.
Redaktionschluss: Ende Mai 2010.

Am Deich 68/69, 28199 Bremen
Fon: 0421 500422, Fax: 0421 5979515
e-mail: bbk-bremen@t-online.de,
www.bbk-bremen.de